

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1918**

334 (22.7.1918) Abendblatt

# Badischer Beobachter

Abendblatt

Verlagspreis vierteljährlich:

In Karlsruhe durch Träger Nr. 4.25; (b. d. Geschäftsstelle monatlich Mk. 1.10) andwärts (Deutschland) durch die Post Nr. 4.70 ohne Postgeb. für Österreich-Ungarn, Dänemark, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postämtern; übriges Ausland Nr. 12.—

Feuilleton Nr. 535

Kolonialdruck und Verlag der Badenia A.-G. für Verlag und Druckerei Karlsruhe, Adlerstraße 42, Albert Hofmann, Direktor

Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben. Beilagen: Je einmal wöchentlich die Unterhaltungsblätter „Stern und Kamen“, „Blätter für den Familiensinn“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“.

Verantwortlich für deutsche und badische Politik, sowie für Feuilleton: Dr. Meyer; für den übrigen redaktionellen Teil: Franz Wahi; für Anzeigen und Reklamen: A. Hofmann, familiär in Karlsruhe.

Anzeigenpreis: Die achtsp. Kolonnenzeile 25 Pf., Resten 10 Pf., je mit 20% Zeilenanzugszuschlag. Bei Wiederholung Nachschlag nach Tarif. — Aufträge vermittelt alle Anzeigen-Expeditionen. — Schluss der Anzeigen-Kolonnen vorm. 4 1/2 Uhr bzw. nachm. 4 1/2 Uhr.

Postfach: Karlsruhe 4844

## Exzar Nikolaus erschossen.

Es scheint nun doch endgültig festzustehen, daß der abgelebte Zar von Rußland nicht mehr unter den Lebenden weilt. Zwar erwießen sich alle die häufig wiederkehrenden Meldungen über Ermordung bezüglicher Hinsicht des Zaren bisher immer als unrichtig. Die letzte Meldung lautet jedoch so bestimmt und gibt außerdem einen nach den Umständen plausiblem Grund an, daß man wohl nicht fehl geht, wenn man sie ernst nimmt. Danach wäre Zar Nikolaus am 16. Juli in Katarinenburg im Auftrag der roten Udrageregierung erschossen worden, um so verhindern zu können, daß die sich hierher bewegenden Truppen ihn als frühere Zaren für ihre Feinde gegen die russischen Revolutionäre ausnützten.

Die Tat ist ohne Zweifel verwerflich, wenn sie auch zum Wohl der Staatsrevolutionen bei sehr vielen der ersten Kulturstaaten gehört, unter denen sich auch Frankreich und England befinden. Hier wie dort haben Vertreter des jordanischen revolutionären Volkes das Todesurteil gefällt und vollziehen lassen. Und was wir zurzeit in den Vereinigten Staaten von Amerika erleben, das unterscheidet sich grundlegend nicht viel von dem, was in Katarinenburg geschehen ist. Wurden doch in Amerika jüngst Leute vor Gericht freigesprochen, die einen Deutschen aus nationalen Fanatismus ermordet hatten. Die Begründung für einen solchen, jeden anderen Rechtfertigenden widerstrebenden Freispruch liegt in der amerikanischen Anschauung von der Autorität eines Volksbeschlusses, die darin besteht, daß der Wille der Volksmehrheit selbst über das Gesetz hinwegzubrechen darf. Wie die Urteile einiger amerikanischer Zeitungen zeigen, ist allerdings eine solche Anschauung in den Vereinigten Staaten nicht unbestritten, eher daß sie praktisch große Macht hat, beweist eben dieser Freispruch. Die russische Bluttat von Katarinenburg fällt also auch heute nicht so völlig außerhalb des Rahmens der Anschauungen, die in der modernen Kulturwelt vorhanden sind und sich ein Existenzrecht anmaßen. Und wo der Wille des Volkes und der von ihm bestellten Regierung als einzige Quelle des Rechts anerkannt wird, da wird an sich gegen den Beschluß der Udrage-Revolutionäre nicht einmal viel eingewandt werden können. Wer anstelle Gottes den Menschen, anstelle des ewigen Sitzungsgebotes nur menschliche Satzungen und Anschauungen setzt, der wird selbst auch mit der menschlichen Massenbewusstseinskraft als einem berechtigten Faktor rechnen müssen. Und dann sind Daten der Unkultur, wie die der Ermordung des Zaren Nikolaus nicht so ungewöhnlich, wie sie dem normalen sittlichen Empfinden erscheinen müssen. Und nicht bloß abgelebte Zaren werden ja heute hingerichtet, — fast täglich erdären wir, wie auch die Wahrheit gemeldet wird, deren unüberwindliches Recht in den letzten Sittengesetz stabilisiert ist, wie das des Lebens der Einzelperson. Der heutige Krieg wäre in seiner Inanspruchnahme und Dauer unmöglich, wenn die Wahrheit nicht fortwährend verweigert würde.

Der ermordete Zar Nikolaus war am 19. Mai dieses Jahres 60 Jahre alt. Zur Regierung kam er am 1. November 1894. Seine Abdankung erfolgte am 14. März 1917. Als Herrscher genoss er keine Sympathien, denn er war kein Herrscher mit den zur Herrschaft notwendigen Eigenschaften. Nur das Legitimitätsprinzip brachte ihn an die oberste Stelle im russischen Reich, für die ihm die notwendigen Eigenschaften völlig abgingen. Persönlich war er zweifellos von guten Absichten geleitet; aber das System war weit stärker als die Kraft seines Willens und so blieb er ein Werkzeig des traditionellen russischen Systems und des stärksten Einbruchs, der jeweils auf ihn wirkte. Am deutlichsten tritt das zu Tage, wenn man sich erinnert, daß derselbe Zar, der die Friedensidee in den Beziehungen der Völker zu einander pflegte und mit einer großen Ausdauer für das Schiedsgericht unter den Völkern eintrat, infolge seiner mangelnden Willenskraft die nächste Veranlassung zu diesem furchtbaren Krieg wurde. Im Jahre 1894 sprach er sich entschieden für die Selbstbestimmung im Sinne seines Vaters aus; im Jahre 1905 sah er sich dagegen gezwungen, ein Parlament einzuberufen. Im Kriege zeigte er, nachdem er sich zunächst für den Frieden eingesetzt hatte, keinerlei selbständige Auffassung und handelte unter fremdem Einfluß im Sinne der Kriegsheber.

Doch das alles ist jetzt vorüber und Zar Nikolaus hat seine Rolle schon lange ausgespielt. Die Revolution ist Herr geworden über seine Herrschaft und jetzt auch über sein Leben. Er büßt für die Sünden vieler unter seinen Vorfahren. Das aber das russische Volk immer noch am Jargengebunden hängt, das sieht man, wenn man beachtet, wie die Udrage-Revolution den gefangenen Zaren immer noch fürchtete und ihn daher erschießen ließ, als sie die Gefährdung nahe wähnte, daß er befreit werden könnte. Wäre sie ihrer revolutionären Sache ganz sicher gewesen, hätte sie den Zaren nicht zu fürchten gebraucht. Das menschliche Bewußtsein muß man mit der Familie des Zaren haben, die nun schon lange Zeit in Klagen leben muß, ohne über ihre Entschuldigungen Herr zu sein. Ob der „Chronofolger“ noch lebt, ist nicht sicher zu erfahren. Hier zeigt sich wieder einmal, wie die Großen dieser Welt weniger achtlos sind gegen den Sturz aus all dem, was rein menschlich, natürlich geordnetes Glück bedeutet und als solches angesehen wird, als der Arme, den niemand kennt.

## Im Marne- und Aisne-Gebiet erneute heftige Angriffe des Feindes unter schweren Verlusten gescheitert.

### Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 22. Juli. (W.A.B. Amtlich.)

### Westliche Kriegsschauplätze.

#### Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Zwischen Aisne und Marne dauert die Schlacht in unverminderter Heftigkeit fort. Trotz seiner schweren Niederlage am 20. Juli hielt der Feind unter Einsatz frischer Divisionen und neuer herangeführter Panzerwagen erneut zu erbitterten Angriffen gegen unsere Linien vor. Seine Angriffe sind gescheitert. Gefangene bekräftigen die schweren Verluste des Feindes. Auch der gestrige Kampftag führte wiederum zu einem vollen Erfolge der deutschen Waffen.

Zwischen Aisne und südwestlich von Hartennes leitete flüchtiges Trümmelfeuer am frühen Morgen Infanterieangriffe des Feindes ein. Südwestlich von Soissons und südwestlich von Hartennes brachen sie schon vor unseren Linien zusammen. Nördlich von Billefontaine drangen Teile des Feindes vorübergehend über die Straße Soissons-Chatenay-Thierry vor. Unser Gegenangriff warf sie wieder völlig zurück. Auch Billefontaine und Tigny waren

Brennpunkte des Kampfes, den erfolgreiche Gegenstöße zu unseren Gunsten beendeten. Am Abend wurden erneut feindliche Angriffe südwestlich von Soissons schon in ihrer Vereitlung gestoppt. Wo sie noch zur Durchführung kamen, brachen sie verlustreich zusammen.

Weiterwärts des Durcq hielt der Feind am Vormittag mehrfach vergeblich gegen unsere Linien vor. Nach Heranführung frischer Kräfte holte er am Nachmittag zu erneuten Angriffen aus. Nach schwerem Kampf brachten Gegenstöße den Vormarsch des Feindes beiderseits von Dully-le-Chateau zum Scheitern.

Nördlich und nordöstlich von Chateau-Thierry erschweren unsere im Vorgebiet gelassenen Abteilungen dem Gegner das Herankommen an unsere neuen Linien. Erst am Abend kam er zu stärkeren Angriffen, die unter schweren Verlusten für den Feind zusammenbrachen.

In der Marnefront Artillerietätigkeit. Zwischen Marne und Ardre setzten Engländer und Franzosen ihre Angriffe fort. Sie wurden blutig abgewiesen.

#### Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Erfolgreicher Vorstoß in die feindlichen Linien bei Nucerviller. Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

## Die Kriegslage im Westen.

### Die Rückverlegung der südlichen Marnefront.

Berlin, 20. Juli. (W.A.B.) Die in der Nacht vom 19. zum 20. vorgenommene Rückverlegung der südlichen Marnefront auf das Nordufer, bei der die Deutschen das gesamte Kampfmaterial über den Fluß zurückführten, gelang sich völlig unbedenklich vom Gegner. Die feinerste erklärten zahlreiche feindliche Batterien wurden dem Feinde in völlig gesprengtem Zustande überlassen. Der unmerkliche Übergang über den breiten Strom stellt den Befehlungen von Truppen und Führung ein glänzendes Zeugnis aus.

### In Flandern.

Berlin, 20. Juli. (W.A.B.) Bei den Angriffen der Engländer am 19. März beiderseits der Westfront, zwischen Le Maton und der nordöstlichen Ecke von Merris, sowie gleichzeitig zwischen Wiegum-Berquin und Biercée hatte der Briten schwere Verluste. Seine Angriffe, die er mehrmals wiederholte, scheiterten im Feuer und im Gegenstoß. Auf einer größeren Anzahl von Gefangenen blieben zahlreiche Maschinengewehre in unserer Hand. Auch auf der übrigen englischen Front lebte die Gefechtsfähigkeit auf. Ein nördlich Ericot am Morgen des 9. Juli von mehreren Kompanien ausgeführter Feindvorstoß wurde durch Gegenangriff abgewiesen. Ein gleich blutiger Schicksal erlitten weitere von hier bis zur Dine vorfindende feindliche Erkundungsabteilungen.

### Vom 20. Juli.

Berlin, 21. Juli. (W.A.B.) Während des gestrigen Angriffes des Feindes am 20. Juli wurden bei Pleisy zurückflutende Feindmassen, unter denen sich besonders Amerikaner befanden, von unserem zusammengefaßten Fernschützfeuer zerstört, das verheerende Wirkung unter dem Gegner anrichtete. Auch nordwestlich von Hartennes, wo unsere Linien respektlos gehalten wurden, fand unsere Infanterie, aufrecht stehend, mit Gewehren und Maschinengewehren ihr Schnellfeuer in die volle Unordnung zurückzuführen nicht geballten Sturmkolonnen. Kurz vor Mitternacht dicht geballt unsere Linien beiderseits der Straße St. Remy-Dulchy an. Er wurde blutig abgewiesen. Im Nachhinein gebannt wir an mehreren Stellen Woban.

### Die Truppenzusammensetzung an der Marne — ein schweres Misstapfer für den Feind.

Berlin, 21. Juli. (W.A.B.) Unsere in der Nacht vom 19. zum 20. Juli erfolgte Truppenzusammensetzung von dem südlichen Marneufer war planmäßig und ohne jegliche Feindführung unmerklich verlaufen. Sämtliche Bombardieren konnten ausgebaut werden. Seit den frühen ehemaligen Stellungen auf dem südlichen Ufer heftigste, zeitweise zu mehrerer Stärke gesteigertes Feuer, das bis zur Marne zurückreichte. Die Waldstücke südlich der Marne wurden vom Gegner stark besetzt. Gegen 9 Uhr vormittags griff der Feind unter stärkstem Feuer mit zahlreichen Kanonenschwadern in einheitlichem Angriff unsere ehemalige Front an. Am Orbanne von Oeuilly geriet er bei seinem Aufstoß in unser wirksames ständiges Maschinengewehrfeld. Von Paris-De-Loisy vordringende Kanonenschwader lagen ebenfalls unter unserem zusammengefaßten Fernschützfeuer. Die vordringenden feindlichen Infanteriekolonnen wurden unter den wirkungsvollen Angriffen unserer Schützflieger.

Die vordringenden Maschinengewehre hat uns so nicht nur jeden Verlust erspart, sondern dem Gegner schwere Verluste aufzulegen.

### Unwahrer französischer Bericht.

Berlin, 20. Juli. (W.A.B.) Nach einem Spruch aus Lyon vom 19. Juli, 5.30 Uhr, vormittags, hat der amtliche französische Heeresbericht von dem anläuzenden Gegenangriff berichtet, den

die italienischen Truppen westlich des Dorfes Bourcy ausgeführt haben. In tendenziöser Weise haben Pariser Zeitungen diesen angeblich erfolgreichen Angriff behandelt. Tatsache ist, daß die 8. italienische Division außer den hohen 6000 Mann Verlusten allein an unverbundenen Gefangenen 7 Offiziere und 3000 Mann verlor und als aufgerieben gelten kann. Um diese Tatsache zu verschleiern, erfindet die amtliche französische Berichterstattung Erfolge, die Italiener trüben sollen über die Aufopferung der italienischen Truppen im Dienste Frankreichs.

### Der Prozeß Mabry.

Paris, 21. Juli. (W.A.B.) Agence Savas. Vom obersten Gerichtshof wurde von Doude als erster Prozeß verurteilt. Er wiederholte die bereits vorgebrachten Beschuldigungen und das Einverständnis Mabrys mit der Barde von Bonnet Douge, die die Weiterrufen in der Armee genährt habe. Der Prozeß gab seiner festen Überzeugung Ausdruck, daß Mabry Verrat begangen habe. Hierauf machte Painleve seine Aussage.

### Der Hingertod des Sohnes Roosevelt.

Berlin, 20. Juli. (W.A.B.) Bei dem Versuch eines amerikanischen Geschwaders, die deutsche Luftflotte über der Marne zu durchbrechen, fand Quentin Roosevelt den Heldentod. Eine Staffel von sieben deutschen Flugzeugen, die über der Marne kreuzte, wurde in der Gegend von Dormans einer Gruppe von zwölf amerikanischen Jagdfliegern angesetzt und warf sich sofort den Amerikanern entgegen. Es entspann sich ein heftiger Luftkampf, wobei besonders ein Amerikaner seine Angriffe hartnäckig wiederholte. Der Kampf spielte in einem Luftkampf zwischen dem Amerikaner und dem deutschen Jagdflieger Unteroffizier Greper. Nach kurzen Ringen gelang es Greper, seinen tapferen, aber im Luftkampf noch unerfahrenen Gegner gut vor das Visier zu bringen. Nach wenigen Schüssen begann das offenbar sichtslos vorhandene amerikanische Flugzeug zu fallen und stürzte bei dem Dorfe Chantilly, etwa 10 Kilometer nördlich der Marne, zur Erde. Der amerikanische Flieger war durch zwei Kugelhiebe getötet worden. Seine Briefsacke wies ihn als Leutnant Quentin Roosevelt von der Aviation-Section der Armee der Vereinigten Staaten aus. Die letzte Hinterlassenschaft des Gefallenen befindet sich in sorgfältiger Obhut, um später den Angehörigen überreicht zu werden. Die irdischen Reste des tapferen jungen Fliegers wurden von dem deutschen Flieger bei Chantilly, wo er samt seiner Maschine zur Erde stürzte, mit kriegerischen Ehren beigesetzt.

### Englische Spionage.

„Soldaten, Vorsicht bei Gesprächen! Spionengefahr!“, kann man überall in Deutschland lesen, und sicherlich hat das dauernde Warnen der Soldaten vor Spionage auch das ihrige getan. Aber noch vielfach ist die Meinung verbreitet, daß es heutzutage in Deutschland garnicht mehr Spionage gebe. „Denn“, so hört man sagen, „lebt und ja kaum mehr Amerikaner und andere Ausländer in Deutschland, was soll denn hier noch spioniert werden?“ Diese Auffassung ist leider sehr unzutreffend, wenn man einen Blick über die deutsche Grenze wirft und im neutralen Ausland hören und sehen kann, wie von allen Seiten der Feind versucht, hinter unsere militärischen und Marineoperationen zu kommen, unsere Schiffsneubauten kennen zu lernen, zu wissen, wie und wo unsere B-Boote hergestellt werden und welche Wege sie einschlagen, wann unsere Japeline abfahren und vieles Ähnliches. Jede dieser Nachrichten kann dem Feinde von größter Wichtigkeit sein und unserem Vaterlande das Blut mancher tapferen Söhne kosten. Man muß bedenken, ein wie starkes Interesse die Engländer

daran haben, unsere U-Bootsflotte zu bekämpfen und man wird verstehen, wie sie überall nach Mittel- und Westeuropa jagen, über die Fahrten der U-Boote, ihre Konstruktionen, die Minenfelder und vieles andere mehr, Nachrichten zu sammeln. Gewiß bedienen sie sich heute noch in verblüffender Zahl einzelner herabwürdigter Spione. Deren Tätigkeit wird meist schnell in Deutschland, wie die vielen Verhaftungen und schweren Bestrafungen während der ganzen Kriegsjahre zeigen, schmähelegt. Nein, viel gefährlicher sind heute diejenigen, die eigentlich ohne Spionage treiben zu wollen, dem Feinde Dienste leisten, indem sie, sobald sie die deutsche Grenze passiert haben, nicht in der nötigen Besche sich Zurückhaltung anerkennen können und über ihre sogenannten Kriegserlebnisse, das, was sie von Verwandten und Bekannten aus dem Krieges gehört haben, was sie unterwegs gesehen haben, und vieles andere berichten. Hier faßt die englische Spionage zu und sieht zu, all dies, wie und wo sie nur irgendwie kann, zu sammeln. Leider nutzen ihr hierbei sehr viele Deutsche unbewußt, die ihren Mund nicht genügend halten können. Im ganzen neutralen Ausland haben die Engländer einen weit ausgedehnten Aufspionerbetrieb verbreitet, der so geschickt arbeitet, daß der Einzelne gar nicht merkt, daß seine eigenen Wahrnehmungen überhaupt Interesse haben könnten. Es ist auch richtig, die einzelne Wahrnehmung ist auch gewöhnlich ziemlich belanglos. Sie wird es aber dadurch nicht mehr, wenn sie als Glied einer großen Kette derartigen Angaben in einer Zentrale zusammenfließt. Daher kann garnicht genug gewarnt werden vor allen Erzählungen und Angaben über Marine- und militärische Verhältnisse, die man zufällig selbst weiß oder auch nur von Verwandten gehört haben will. Namentlich sollte jeder Deutsche, der in das neutrale Ausland reist, dies stets im Auge behalten. Besonders gilt dies auch für unsere Seeleute, die der Gefahr ausgesetzt zu werden, ganz besonders in den letzten

## Der Krieg zur See.

### 12 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 21. Juli. (W.A.B. Amtlich.) Im Sperrgebiet um England wurden 12 000 Versenkungstonnen versenkt. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

### Der gesunkene amerikanische Kreuzer.

Washington, 21. Juli. (W.A.B.) Der stellvertretende Marineattaché erklärte, der am Freitag gesunkene Kreuzer sei anscheinend auf eine Mine gelaufen. Es seien mehrere Minen in der Nachbarschaft gesehen worden. Dagegen habe man kein Unterteil gesehen. 48 Mann der Besatzung werden vermisst. Washington, 21. Juli. Der besetzte Kreuzer heißt „St. Diego“ und sank 10 Meilen von Fire-Island. Die Überlebenden sind in Long Island gefolgt.

## Verschiedene Kriegsnachrichten.

### Die achte ungarische Kriegsanleihe.

Budapest, 21. Juli. (Pres. Ztg.) Die achte ungarische Kriegsanleihe dürfte, samt den gegebenen Staatskassenheinen von 950 Millionen, gleich der lebenden Anleihe etwa 3 1/2 Milliarden ergeben.

### Die Londoner Rundgebung für die Eroberung Ostafrikas.

Wern, 20. Juli. (Pres. Ztg.) Der Morning Post zufolge fand am 14. Juli im Hyde Park eine große Volkskundgebung zugunsten der Wiedervereinigung von Ostafrika-Lothringen mit Frankreich statt. Ihre Veranstalter waren der Vorsteher der Nationalpartei General Croft und Viktor Fisher, Sekretär der ganz im imperialistischen Fahrwasser stehenden Weißhirschen Arbeiterliga. Mehrere hundert fünf mit Flaggen und mit dem Motto: Ostafrika-Lothringen muß zurückgegeben werden geschmückte Tribünen aufgeschlagen, auf denen auch ein großer Wägen in ihrer Kracht standen. Fisher behauptete, daß Ostafrika-Lothringen nicht nur so und so viele Quadratkilometer französisches Boden besetze, sondern ein Symbol für Sieg oder Niederlage sei. Die Alliierten würden, gleichgültig wie viel Boden sie Deutschland entziehen hätten, den Krieg nicht gewinnen haben, wenn Ostafrika-Lothringen den Hochjollern verbliebe. Die Zurückgabe sei wohl in erster Linie eine französische, gleichgültig aber auch eine britische und eine europäische Frage. (2) David Gillmore führte aus, nichts sei derzeit gefährlicher als die mit deutschem Gelde unterstützte (3) Friedensbewegung. Henderson habe erwidert, daß die Völker, gegen die die Alliierten kämpfen, zu einem ehrenvollen Frieden bereit seien. Er aber wolle die Jugendsinnliche der ungarischen und bulgarischen Sozialisten zurück, die die deutschen Sozialisten zu unterstützen angeht bereit seien.

### Valfour zu den Erklärungen des Reichsausschusses.

Haag, 21. Juli. Neuer meldet aus London: Zu einer Verammlung zur Feier des belgischen Unabhängigkeitstages hielt Valfour eine Rede, in der er etwa ausfuhrte: Deutschland hat ein großes Unrecht begangen dadurch, daß es Belgien überfallen hat. Bei den Friedensverhandlungen wird man zu überlegen haben, wie man sich gegen die Wiederholung eines dergleichen Vertragsbruches durch die deutschen Staatsmänner schützen kann. Dasselbe, was Deutschland Belgien angetan hat, hätte es auch ohne weiteres der Schweiz angetan, wenn es dies für zweckmäßig gehalten hätte. (11) Die größte Leidenschaft ist jedoch in der letzten Rede des deutschen Reichsausschusses enthalten, in der er der Welt erklärte, Deutschland habe nicht die Absicht, Belgien für immer zu behalten, sondern es als Pausen zu betrachten. Das bedeutet, daß, nachdem Belgien mittellos behandelt worden ist, der Reichsausschuss Belgien nun dann herausgeben will, wenn er andere Gebiete dazufür erhält. Deutschland will also die Zustimmung der Mächte dazu, daß es die Gebiete, die es im Austausch für Belgien haben will, ebenso unter seine drückende Verwaltung bringt wie Belgien.

Handelssteil. (W.A.B.) Vorkaufmengen... B. B. ins Feld. Gesonntag! Marktgrafen in Baden prächtige... Verei Karlsruhe. Vere Anzahl und Mädchen... Arbeiterinnen... von Bikesheim... von Bikesheim

Lord Robert Cecil über die Wirtschaftspolitik.

London, 20. Juli. (W.A.B.) Neuter. Lord Robert Cecil erklärte in einem Gespräch über die Wirtschaftspolitik der Alliierten: Als die Resolutionen der Pariser Wirtschaftskonferenz niedergelegt wurden, hatten wir ein Bündnis von 8 Nationen. Die Welt außerhalb dieses Bündnisses einschließlich der Vereinigten Staaten würde nach dem Friedensschluss ihre Waren an den Verkauf haben, der sie am besten bezahlt hätte. Die Pariser Wirtschaftskonferenz war ein rein defensives Abkommen. (7) von denen, die damals am Kriege beteiligt waren, um die eigenen Völker zu sichern und Sorge zu tragen für die Wiederherstellung der im Kriege verwüsteten Gebiete von Serbien, Polen, Belgien, Frankreich und Italien. Der Bund von 8 Staaten hat sich zu einer Vereinigung von 24 erweitert. Jetzt handelt es sich nicht mehr darum, ein enges Verteidigungsbündnis zu schließen, sondern die wirtschaftlichen Grundzüge der Vereinigung der Nationen, die bereits besteht, festzustellen. Diese wirtschaftlichen Grundzüge sind am 8. Januar von Wilson näher umschrieben worden: Möglichst weitestgehende Niederlegung aller wirtschaftlichen Schranken und Handelsfreiheit zwischen allen Nationen, die für den Frieden eintreten und sich vereinigen, um ihn aufrecht zu erhalten. Dieser Erklärung stimmen wir zu, aber sie bedeutet nicht, daß die Vereinigten Nationen keinen Schutz, keine internationale Konferenz haben werden. Um es in den Worten der interalliierten Arbeiter zu sagen: Das Recht jeder Nation auf Verteidigung der eigenen wirtschaftlichen Interessen, sowie auch der Anknüpfung der Welt auf die Sicherung ausreichender Lebensmittel und Rohstoffe kann nicht in Abrede gestellt werden. Aber ein Ziel muß die umfassende Regelung des einseitigen Verkehrs mit allen Mitgliedern der Vereinigung haben, in der Weise, daß jede, ohne der nationalen Sicherheit Abbruch zu tun, den Bedarf der übrigen Mitglieder deckt und zu ihrer Entlohnung beitragen hilft. Das einzige Hindernis der wirtschaftlichen Vereinigung der Nationen ist Deutschland. (8) Es hat die schwachen Nationen sich wirtschaftlich tributpflichtig gemacht. (9) Außer der Ozean und den Nordpolen hat Deutschland auch die Donau unter seine Kontrolle gebracht, indem es die internationale Kommission beseitigte. Solange der Krieg dauert, müssen wir alles tun, um die wirtschaftlichen Grundzüge der deutschen Wirtschaft zu zerstören. Eine völlige Sinnesänderung der deutschen Regierung ist notwendig, damit Deutschland als Teilhaber dieser wirtschaftlichen Gemeinschaft zugelassen werden kann.

Lord Robert Cecil begrüßte sich in seinen Ausführungen nicht mit den herabachtenden Beurteilungen der Wirtschaftspolitik der Mittelmächte, die diesen erst durch die Haltung des Verbandes aufzuweisen wurde. Er gibt auch der Wirtschaftspolitik des Verbandes eine Darstellung, die der geschichtlichen Wahrheit geradezu ins Gesicht schlägt. Die aller Welt bekannten Sagen der Pariser Wirtschaftskonferenz als ein rein defensives Abkommen zu bezeichnen, ist schon reichlich stark, unerhöhet aber, wie dann der Plan, den Bund der Vereinigten Nationen zu einem Schutzbündnis auszugestalten, offen eingestanden und in demselben Atem dafür aus den Kreis der englischen Arbeiter des Schlangentort der Verteidigung eigener wirtschaftlicher Interessen gebraucht wird. (A.)

Zur Lage im Osten.

Das Programm der neuen türkischen Regierung.

Konstantinopel, 20. Juli. (W.A.B.) In der gestrigen Sitzung des Komitees für Einheit und Fortschritt gab der Großweir Erklärungen über das neue Regierungsprogramm ab. Er führte aus, daß in der ersten Zeit des Krieges die Regierung hauptsächlich mit militärischen Angelegenheiten beschäftigt war, jetzt aber geht es für die Regierung, die durch den langandauernden Krieg geschaffenen Ausnahmestände im Lande abzuschaffen. Die Abschaffung der Zensur sei nur das Vorbild zu einer Reihe von Reformen, die die Regierung plant. Besonders verfolge die Regierung die Bedeutung der Ernährungsfrage, von deren Lösung eine Reihe anderer Probleme abhängen. Die bisherigen abnormen Ernährungsverhältnisse müßten beseitigt werden, da auch der militärische Erfolg von der Ernährungsfrage abhängt. Die Regierung habe daher ein Parteiprogramm vorzulegen, das sie nicht aus eigener Verantwortung erlassen wolle. Nach diesem Geleit werde die Ernährungsfrage einem eigenen Ministerium anvertraut, dessen Zuständigkeit alle Ernährungs-, Durchfuhr- und Handelsfragen sowie die Bekämpfung des Wunders umfasse. Das Ministerium solle sich auch mit der Ernährungsfrage des Heeres und der Zivilbevölkerung befassen. Der neue Ernährungsminister Kemal Bei gab dann Ausführungen über das Ernährungsproblem. Die Mütter haben hervor, daß in der dreitägigen Sitzung die äußere Politik nicht einmal erwähnt worden sei, was die völlige Uebererkenntnis zwischen der Regierung und der Partei beweise.

Der König von Rumänien.

Berlin, 22. Juli. Ein Telegramm des Berliner Sozialdemokraten aus dem Haag berichtet, König Ferdinand von Rumänien habe, wie die New York Evening Post meldet, im Februar gegenüber einem Vertreter der Associated Press erklärt, es sei völlig ausgeschlossen, daß Rumänien Friedensschlüsse, ohne daß seine Verbündeten ihre Zustimmung dazu gäben. Ein solcher Frieden wäre für Rumänien eine Schande. Aber kurz nach dem Interviuo änderte sich die Haltung des Königs und die Klust zwischen ihm und der Königin, sagt die Evening Post, weiterte sich.

Die stille Ministerarbeit der Engländer.

Moskau, 18. Juli. (W.A.B.) In einer Überprüfung der politischen Lage Rußlands führt die Pravda folgendes aus: Rußland muß den englisch-französischen Imperialismus genau beobachten. Man muß die volle Wahr-

heit sagen: Wenn nicht formell, so besteht doch faktisch Krieg zwischen England und Rußland. Die Engländer gehen ohne Härt und Bogen, ohne offizielle Notizen durch stille Ministerarbeit gegen uns vor, um uns eines schönen Tages lebendig zu fangen. Der Plan ist klar: sich mit den Tschecho-Slowaken zu vereinigen, von Norden vorzustoßen, uns von Sibirien loszureißen und in Wolgda, Katerinenburg usw. die Gegenrevolution zu entfachen.

Die Wahl des Herzogs von Urach zum König von Litauen.

Berlin, 21. Juli. (Hf. Bg.) Es ist mitgeteilt worden, daß eine litauische Körperschaft den Herzog von Urach zum König von Litauen gewählt habe. Wie die Norddeutsche Allgemeine Zeitung erfährt, verhält sich die Sache folgendermaßen: Ein Teil des litauischen Landestrats hat sich ohne die Zustimmung Deutschlands nach dem Muster des polnischen Staatsrats zu einem litauischen Staatsrat konstituiert und dann den Herzog von Urach ohne Wissen der deutschen Regierung zum König von Litauen gewählt. Die Unabhängigkeit Litauens wurde seinerzeit von Deutschland nur unter der Bedingung anerkannt, daß die abzumachenden Konventionen, darunter natürlich auch die Frage der Staatsform und der Thronbesteigung, den deutschen Interessen entsprechen. Daraus folgt, daß alle diese Angelegenheiten nur in enger Fühlungnahme mit der deutschen Regierung erfolgen können. Es kann also Litauen nicht das Recht zugesprochen werden, in der Thronfrage eine selbständige Entscheidung zu treffen, ebenso wenig wie in dem eigenmächtig gebildeten Staatsrat eine rechtmäßige Vertretung Litauens erblickt werden kann. Die Nachricht, daß der Herzog von Urach die Krone angenommen habe, ist infolgedessen unrichtig. Der eigenmächtige Beschluß dürfte vielmehr hier peinlich berührt haben. Auch in Frage des litauisch-sächsischen Personalunion, die immer wieder in der Presse behandelt wird, ist eine Entscheidung bis jetzt nicht gefallen.

Verstärkte Nachrichten.

Moskau, 19. Juli. (W.A.B.) Die hiesige Presse meldet: In der Gegend von Omsk gingen die Sowjettruppen von der Station Kolutowski auf die Station Waganinski zurück. In Perm, Nishnij-Nogorod und Yegorowsk ist der Zustand der weißen Garisten unterdrückt. — In Urach angelist werden täglich 20 Choleraerkrankungen gemeldet, in Saratow 120. — Der japanische Konsul in Moskau hat dem Kommissar für auswärtige Angelegenheiten erklärt, daß Japan kein Interesse daran habe, sich in die inneren Angelegenheiten Rußlands einzumischen. — Der Murmansobjekt hat im Einvernehmen mit dem englischen und französischen Kommandierenden beschlossen, daß alle russischen Formationen dem Subjekt unterstehen. Die Entente truppen sollen lediglich den Sowjettruppen beistehen. Die Entente verpflichtet sich, Infrastruktur, Ausrichtung- und Fortbewegungsmittel zu schaffen, die Bevölkerung, Beamten und Arbeiter zu versorgen und mit allem Notwendigen zu versorgen. Entente truppen drängen an der Murmanbahn vor und scheinen Archangelst und Wolgda abzuhängen zu wollen. Die unter englischen und französischen Protektorat in Archangelst stehenden serbischen und italienischen Abteilungen werden entkoppelt. Am 14. Juli hat im Gouvernements Saratow bei Brisk der Kampf zwischen Tschecho-Slowaken und Kosaken einerseits und Sowjettruppen andererseits von neuem begonnen. Desgleichen leben die Kosaken an der Wolga schon bei Wolst auf. Die Verbindung zwischen Wolgda und Nishnij ist noch unterbrochen. Baku, Poti, Gagra und Karmur sind von Sowjettruppen besetzt worden. (Anmerkung des W.A.B.: Bei den dauernden Verkehrsstörungen und lokalen Kämpfen in Rußland ist es fast unmöglich, die Nachrichten auf ihre Zuverlässigkeit zu prüfen.)

Bulgarischer Kriegsbericht.

Sofia, 22. Juli. (W.A.B.) Amtlicher Heeresbericht vom 20. Juli: Magdonische Front: In verschiedenen Punkten der Front war die Artillerie Tätigkeit zeitweise etwas lebhafter. Unsere Artillerie schoß südlich Djumica feindliche Depots in Brand. Man beobachtete starke Explosionen. Westlich des Wardar machten unsere Aufklärungsgruppen französische Gefangene. Auf dem südlichen Ufer des Dridraiers in der Gegend von Moglena und östlich des Wardar haben wir feindliche Infanterietruppen, die unsere Wachposten anzugreifen versuchten, auch durch Feuer verjagt.

Fliegerangriffe auf Speyer und Ludwigshafen.

Karlsruhe, 22. Juli. (W.A.B. Amlich.) Die heute nacht wieder erfolgten Fliegerangriffe auf Speyer und Ludwigshafen haben nur in Speyer geringen Sachschaden verursacht. Personen wurden nicht verletzt. (A.)

Die Koblenzer Landeskohlenstelle.

Die Durch Verordnung des Ministeriums des Innern wurden der neuerrichteten Koblenzer Landeskohlenstelle die Aufgaben und Befugnisse übertragen, die bisher der dem Landespreiskomitee angelegten Abteilung für Kohlenversorgung zufließen. Die Landeskohlenstelle hat ihren Sitz in Mannheim, damit die Verbindung mit dem Reichskommissar für die Kohlenverteilung in Mannheim, dem bei diesem bestellten Vertreter der Großh. Regierung und dem hauptsächlich in Mannheim vorhandenen Großhandel möglichst erleichtert wird.

Lokales.

Karlsruhe, 22. Juli 1918.

Lebensmilde. Ein in der Weststadt wohnender Photograph krank in der Nacht zum Freitag in seiner Wohnung in selbstmörderischer Absicht eine giftige Flüssigkeit und starb noch am gleichen Tage im hiesigen Krankenhaus hier, wohin er verbracht worden war. — Eine Fabrikarbeiterin aus Wulach hat sich in der Nacht zum 21. d. Mts. nach vorausgegangenem länglichen Strei-

teigkeiten auf ein Bahngleis in der Nähe von Wulach gestellt, um sich überfahren zu lassen. Dabei wurde ihr ein Arm vom Rumpfe getrennt. Die Schwerverletzte fand Aufnahme im Städtischen Krankenhaus hier.

Verhaftet wurden: eine Arbeiterin aus Neustadt a. S. und ein Dienstmädchen aus Sulzfeld wegen Diebstahls.

Gerichtssaal.

Mannheim, 20. Juli. Wegen Betrugs und übermäßiger Preissteigerung standen der 37jährige Ingenieur Richard Kohn und der 33jährige Lagerverwalter Rud. Pfeiffer aus Oppenheim vor dem hiesigen Straßengericht. Gegenstand der Anklage war ein von einer hiesigen Gesellschaft hergestelltes und in den Handel gebrachtes Bohrdil. Wie der Bericht der Neuen Bad. Landesztg. demerkt, ist der Angeklagte Kohn eine Persönlichkeit von außerordentlicher technischer und kaufmännischer Veranlagung. Kohn hatte eine Firma gegründet für die Herstellung von Schmiermaschinen, der riesigen Absatz hatte. Das Bohrdil wurde aber mit der Zeit von den Abnehmern beanstandet und in der Sachverständigenverhandlung gingen die Meinungen der Sachverständigen über seine Brauchbarkeit auseinander. Die Angeklagten wurden zu je 10 000 M. Geldstrafe oder einem Jahr Gefängnis verurteilt. Der übermäßige Gewinn in Höhe von 140 000 M. wird eingezogen.

Politische Nachrichten.

v. Hünke an Graf Burian.

Wien, 20. Juli. (W.A.B.) Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Hünke hat anlässlich seines Dienstantritts an den Minister des Außern folgendes Telegramm gerichtet: Durch das Vertrauen Seiner Majestät meines allergnädigsten Herrn auf den Posten als Staatssekretär des Auswärtigen Amtes berufen, drängt es mich, Euer Excellenz zu Beginn meiner Tätigkeit meine aufrichtigsten bundesfreundlichen Grüße zu übersenden. Es ist mir eine besondere Freude, bei meinem Dienstantritt, die auf einem organischen Ausbau des deutsch-österreichischen Bündnisses abzielenden Arbeiten vorzufinden, die ich aus tief innerer Überzeugung und mit Euer Excellenz gütiger Unterstützung zum guten Ende zu führen hoffe. Als höchstes Glück würde ich es betrachten, wenn es mit Gottes gnädiger Hilfe in nicht zu ferner Zeit gelänge, die Erfolge uneres treu bewährten Bündnisses durch einen siegreichen ehrenvollen Frieden zu krönen. — Graf Burian hat mit nachsichtiger Duldung geantwortet: für die freundlichen Worte, mit welcher sich Euer Excellenz gelegentlich Ihres Dienstantritts zu begrüßen die Güte hatten, bitte ich meinen aufrichtigsten Dank entgegenzunehmen. Euer Excellenz mögen versichert sein, daß Ihnen bei Durchführung der großen Aufgaben, deren Ziel Fregung und Ausgestaltung des österreichisch-deutschen Bundesverhältnisses ist, meine reichhaltige und überzeugte Mitwirkung jederzeit zur Verfügung stehen wird. Einen ehrenvollen und gerechten Frieden, welchen wir alle zum Wohle der gesamten Menschheit herbeisehnen, werden wir am raschesten und sichersten erreichen, indem wir in unebengamer und kraftvoller Einigkeit ausarbeiten.

Der Reichskanzler genesen.

Berlin, 22. Juli. (W.A.B.) Der Reichskanzler Graf Hertling ist, wie uns heute aus dem Großen Hauptquartier mitgeteilt wird, von seiner letzten Erkrankung genesen und hat die Führung seiner Amtsgeschäfte wieder in vollem Umfange übernommen.

Kohlenversorgung Oesterreichs.

Wien, 20. Juli. (W.A.B.) Wiener Korrespondenzbüro. Im Unterabschluß des Kriegswirtschaftlichen Ausschusses gab der Minister der öffentlichen Arbeiten v. Goman eine Darstellung der gegenwärtigen Lage der Kohlenversorgung und Kohlenwirtschaft. Er gab zu, daß die Kohlenfrage, insbesondere in den letzten Tagen außerordentlich schwierig geworden sei, viel schwieriger als in der gleichen Zeit des abgelaufenen Jahres. Die Einfuhr ausländischer Kohle sei jetzt infolge des Krieges, als Deutschland die vereinbarte Menge aus wirlich liefere. Der Minister teilte sodann Einzelheiten der neuen Vereinbarungen über die Einfuhr tschechischer Kohle mit Oesterreich mit. Die Ursachen der Schwierigkeiten der Kohlenbeschaffung seien vor allem die Unterernährung der Bergleute, Verkehrserschwerungen auf den Bahnen und gewisse technische Mittel. Er beabsichtige die Produktion im ganzen um 14 000 Tonnen täglich zu steigern.

Holland und England.

Amsterdam, 20. Juli. (W.A.B.) Der Telegraf meldet aus dem Haag, daß gestern dem britischen Gesandten Sir Walter Kennelby die Gegenvorschläge der holländischen Regierung zur Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Verhandlungen überreicht wurden. Holländischerseits hoffe man, daß die Entente sie als hinreichende Grundlage für die Weiterberatung betrachten werde.

Ein Neutraler über die englische Heuschreckepolitik.

Amsterdam, 19. Juli. (W.A.B.) Der hiesige Standard schreibt zu der Frage der Kriegsziele: England behauptet natürlich, daß es nichts für sich selbst haben will; aber der Plan ist durchsichtig genug. Es sind die englischen Kolonien und Dominions in Afrika und Australien, die jetzt darauf bestehen, daß die deutsche Flotte für alle Zeiten aus ihren Weltteilen verschwindet. Bei der letzten Reichspräsidentenkonferenz in London hatten verschiedene Kolonialminister wieder besonders Nachdruck darauf gelegt. Man hat, um wenigstens eine Grundlage für Unterhandlungen zu finden, davon gesprochen, daß die Kolonien an eine internationale Kommission übergeben müßten, die dann nach Belieben zum Heile der Welt damit Handel treiben würde; aber nicht einmal dies konnte die Zustimmung der englischen Kolonialen Ergeben finden. Der endlich eroberte deutsche

Weslich muß kurz und gut unter englische Gewalt kommen. Es ist gleichgültig, ob diese Forderung nach dem Herzen der englischen Regierung ist; sie kann doch um möglichst etwas anderes tun, als sich mit dem Entschluß der Kolonien einverstanden zu erklären. Egar die Lösung vom Selbstbestimmungsrecht muß für diesen Zweck, wenn auch noch so ungenügend, wieder beilegte gelegt werden. Und dann macht man in London noch große Worte darüber, daß Deutschland sich weigert, alle besetzten Gebiete sofort wieder freizugeben und selbst Belgien noch als Hauptland besetzen will, weil es der Entente und ihrem ehrenvollen Frieden nicht traut.

Die Entente und der Vatikan.

Bern, 20. Juli. (W.A.B.) Der Korrespondent der Stampa beim Vatikan drückt die Ernennung von Lyons Cochins zum diplomatischen Vertreter Frankreichs beim Vatikan als sicher bevorstehend an. Monsignore Tedeschini begehrt sich nach Paris. Die Nachricht von der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und dem Vatikan ist verfrüht. Die Ernennung des päpstlichen Nuntius zum Vertreter des Vatikans in Japan sei dagegen bevorstehend. Die große diplomatische Bewegung der Entente beim Heiligen Stuhl bezweckt die Wandlung der Mittelkräfte zu bekämpfen, die sich des Vatikans als internationalen Stützpunkt bedienen möchten. Die Entente habe beabsichtigt, daß diesem Einfluß wirksam entgegen gearbeitet werden müsse.

Dänemark und Island einig.

Kopenhagen, 20. Juli. (W.A.B.) Nach einer amtlichen Meldung aus Kopenhagen haben die Verhandlungen, die zwischen Dänemark und Island wegen der gegenwärtigen staatsrechtlichen Beziehungen in Kopenhagen geführt wurden, zu einer vollständigen Einigung geführt, wodurch die langjährigen Zwistigkeiten beendet sind. Das Abkommen wurde gestern unterzeichnet und fand isländischerseits fast einstimmige Bewilligung.

Spanien.

Madrid, 20. Juli. (W.A.B.) Genas. Marineminister Admiral Pidal hat seine Entlassung angenommen. Man führt seine Demission auf die Meinungsverschiedenheiten mit Maura über die Auslegung des Militärgesetzes, die Verwendung der Marineoffiziere zurück. Admiral Miranda, der Kommandant des Geschwaders in Ferrol, wird der Nachfolger des Admirals Pidal.

Kroatien und die großserbische Agitation.

Agram, 20. Juli. (W.A.B.) Bei Beginn der Sitzung des Landtages gab Danus Mihajlovic über die Schritte der großkroatischen Partei zur Einsetzung eines Militäregimes seine Auffassung. Er vertritt verschiedene Ansichten und Eingaben der großkroatischen Partei an die militärischen Stellen in Wien, die die Wichtigkeit einer Militärdiktatur in Kroatien zu unterliegen versuchen. Die Regierung und die sie unterstützende Koalitionspartei seien gegen die großen Ausfaltungen der großserbischen Agitation ungenügend nachsichtig. Die Aufsichtsmassregeln gegen die internierten serbischen Staatsbürger würden nachlässig angewandt. Mitglieder der kroatischen Regierungspartei unterhielten mit Serbien geheime Verbindung. Diese Angaben des Danus erregten große Entrüstung bei der Regierungspartei, da sie in grundloser Weise verächtlich worden sei. Die Angriffe richteten sich zum Teil gegen die Führer der Großkroaten Serwat und Voc. Man rief ihnen zu: Demunzianten, ihr seid entlarvt! Die Abgeordneten verließen hierauf den Saal. Sodann wurde beschlossen, alle von dem Danus vorgelegten Schriftstücke einem Ausschuss zur Prüfung zu überweisen.

Großkroatische Bewegung.

Agram, 19. Juli. (W.A.B.) In kroatischen Landtag wurde der Bericht des Siebenersausschusses über die Handlungsweise der Abga. Ivan Frank und Alexander Horvat, Führer der großkroatischen Partei, verhandelt, die beschuldigt sind, dem damaligen Generaloberst Freiherrn Conrad von Höbendorf bei Ausbruch des Krieges vorgezogen zu haben, an die Spitze Kroatiens und Slavoniens einen General zu stellen und dadurch für die Aufhebung der kroatischen Verfassung eingetreten zu sein. Die Beschuldigten erklären das belastende Schriftstück für gefälscht.

Berningerode, 22. Juli. (W.A.B.)

Der Generalmajor Dr. Johannes Hefel, Mitglied des Herrenhauses, ist gestern nachmittag hier im Alter von 88 Jahren nach nur fünfstündigem Krankenlager plötzlich gestorben.

Explosionen in einem französischen Arsenal.

Bern, 21. Juli. (W.A.B.) Progres de Lyon teilt mit, daß im Arsenal in Castres eine Reihe von Explosionen stattgefunden hat. Nach der ersten Explosion wurde der Befehl auf Räumung der Stadt erteilt. Dank dieser Maßnahme ist die Zahl der Opfer, obwohl noch nicht ganz genau bekannt, gering. Der Schaden in der Stadt ist sehr groß. Er erstreckt sich auf 10 Kilometer im Umkreis. Eine Explosion des Pulverlagers und der Hauptlabefabrik konnte bisher verhindert werden.

C. M. S.

Bickesheim fer. IV. die 24. Jul. hora IV. festum S. Bernardi March. Bad. Hora II. oco. conf. Conventus in Agno.

Zustwürme in Karlsruhe (nach den Beobachtungen der meteorologischen Station). 20. Juli, mittags 8.26 Uhr 21.5 Grad, nachts 10.06 Uhr 18.8 Grad; 21. Juli, morgens 8.28 Uhr 16.0 Grad, höchste Temperatur am 21. Juli 24.8 Grad; niedrige in der darauffolgenden Nacht 12.4 Grad.

Strümpfe

Nicht zu junge, gartenfundiige Wirtschaftlerin in kath. Pfarrhaus des Stattons Zürich gesucht. Angebote unter Nr. 282 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Wesentliches über die Wirtschaftspolitik.

in Karlsruhe durch Träger Nr. 4.25; d. d. Beilage (Deutschland) durch die in Nr. 4.70 ohne Bestellgeld; für die Reichs- und Provinzialblätter, für die Reichs- und Provinzialblätter, für die Reichs- und Provinzialblätter; übriges Ausland Nr. 12.

Korrespondent Nr. 535

Korrespondent und Verlag der Karlsruher, Kleberstraße 43

Belgien als Teil

Von unserem Berliner Wenn unsere Gegner nicht vorläßen wären, dann müßte Belgien aufnehmen und sie dazu zu finden, um unter Wahrung ihrer Interessen gegenüber einer Uebernahme diplomatischer Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und dem Vatikan zu verfrüht. Die Ernennung des päpstlichen Nuntius zum Vertreter des Vatikans in Japan sei dagegen bevorstehend. Die große diplomatische Bewegung der Entente beim Heiligen Stuhl bezweckt die Wandlung der Mittelkräfte zu bekämpfen, die sich des Vatikans als internationalen Stützpunkt bedienen möchten. Die Entente habe beabsichtigt, daß diesem Einfluß wirksam entgegen gearbeitet werden müsse.

Dänemark und Island einig.

Kopenhagen, 20. Juli. (W.A.B.) Nach einer amtlichen Meldung aus Kopenhagen haben die Verhandlungen, die zwischen Dänemark und Island wegen der gegenwärtigen staatsrechtlichen Beziehungen in Kopenhagen geführt wurden, zu einer vollständigen Einigung geführt, wodurch die langjährigen Zwistigkeiten beendet sind. Das Abkommen wurde gestern unterzeichnet und fand isländischerseits fast einstimmige Bewilligung.

Spanien.

Madrid, 20. Juli. (W.A.B.) Genas. Marineminister Admiral Pidal hat seine Entlassung angenommen. Man führt seine Demission auf die Meinungsverschiedenheiten mit Maura über die Auslegung des Militärgesetzes, die Verwendung der Marineoffiziere zurück. Admiral Miranda, der Kommandant des Geschwaders in Ferrol, wird der Nachfolger des Admirals Pidal.

Kroatien und die großserbische Agitation.

Agram, 20. Juli. (W.A.B.) Bei Beginn der Sitzung des Landtages gab Danus Mihajlovic über die Schritte der großkroatischen Partei zur Einsetzung eines Militäregimes seine Auffassung. Er vertritt verschiedene Ansichten und Eingaben der großkroatischen Partei an die militärischen Stellen in Wien, die die Wichtigkeit einer Militärdiktatur in Kroatien zu unterliegen versuchen. Die Regierung und die sie unterstützende Koalitionspartei seien gegen die großen Ausfaltungen der großserbischen Agitation ungenügend nachsichtig. Die Aufsichtsmassregeln gegen die internierten serbischen Staatsbürger würden nachlässig angewandt. Mitglieder der kroatischen Regierungspartei unterhielten mit Serbien geheime Verbindung. Diese Angaben des Danus erregten große Entrüstung bei der Regierungspartei, da sie in grundloser Weise verächtlich worden sei. Die Angriffe richteten sich zum Teil gegen die Führer der Großkroaten Serwat und Voc. Man rief ihnen zu: Demunzianten, ihr seid entlarvt! Die Abgeordneten verließen hierauf den Saal. Sodann wurde beschlossen, alle von dem Danus vorgelegten Schriftstücke einem Ausschuss zur Prüfung zu überweisen.

Großkroatische Bewegung.

Agram, 19. Juli. (W.A.B.) In kroatischen Landtag wurde der Bericht des Siebenersausschusses über die Handlungsweise der Abga. Ivan Frank und Alexander Horvat, Führer der großkroatischen Partei, verhandelt, die beschuldigt sind, dem damaligen Generaloberst Freiherrn Conrad von Höbendorf bei Ausbruch des Krieges vorgezogen zu haben, an die Spitze Kroatiens und Slavoniens einen General zu stellen und dadurch für die Aufhebung der kroatischen Verfassung eingetreten zu sein. Die Beschuldigten erklären das belastende Schriftstück für gefälscht.

Berningerode, 22. Juli. (W.A.B.)

Der Generalmajor Dr. Johannes Hefel, Mitglied des Herrenhauses, ist gestern nachmittag hier im Alter von 88 Jahren nach nur fünfstündigem Krankenlager plötzlich gestorben.

Explosionen in einem französischen Arsenal.

Bern, 21. Juli. (W.A.B.) Progres de Lyon teilt mit, daß im Arsenal in Castres eine Reihe von Explosionen stattgefunden hat. Nach der ersten Explosion wurde der Befehl auf Räumung der Stadt erteilt. Dank dieser Maßnahme ist die Zahl der Opfer, obwohl noch nicht ganz genau bekannt, gering. Der Schaden in der Stadt ist sehr groß. Er erstreckt sich auf 10 Kilometer im Umkreis. Eine Explosion des Pulverlagers und der Hauptlabefabrik konnte bisher verhindert werden.

C. M. S.

Bickesheim fer. IV. die 24. Jul. hora IV. festum S. Bernardi March. Bad. Hora II. oco. conf. Conventus in Agno.

Zustwürme in Karlsruhe (nach den Beobachtungen der meteorologischen Station). 20. Juli, mittags 8.26 Uhr 21.5 Grad, nachts 10.06 Uhr 18.8 Grad; 21. Juli, morgens 8.28 Uhr 16.0 Grad, höchste Temperatur am 21. Juli 24.8 Grad; niedrige in der darauffolgenden Nacht 12.4 Grad.

Strümpfe

Nicht zu junge, gartenfundiige Wirtschaftlerin in kath. Pfarrhaus des Stattons Zürich gesucht. Angebote unter Nr. 282 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.